Meister.

Nachtrag zu Band III., Seite 141—149.

(Vergl. Band IV., Seite 252.)

Vervollständigungen und Berichtigungen.

Reformirt. Aus Neustadt a. d. Hardt stammende, jetzt in Frankfurt a. M., Hamburg und anderen Orten lebende Familie.

Bd. III, Seite 143, Zeile 8 von oben:

Anstatt Violanda Wietmann: Violanda Wylenmann. Dieselbe ist am 12. 10. 1679 in der Pfarrei Elgg getauft worden; ihre Eltern waren Hans Heinrich Wylenmann (auch Willenmann und Weilenmann geschrieben) und Elisabeth geb. Peter, beide aus Gündlikon; als Taufpathen der Violanda W. sind im Kirchenbuche verzeichnet: Herr Johann Kaspar Hirzel, Obervogt zu Weinfelden und Gerichtsherr zu Kefikon und Frau Violanda von Salis aus dem Hause der Salis-Marschlins. Der Vater Hans Heinrich Wylenmann starb Oktober 1684. Da ein Bruder der Violanda W., mit Namen Othmar W., im Todtenbuche der Pfarrei Elgg als anno 1698 in Neustadt a. d. H. gestorben eingetragen ist, so scheint die Mutter mit den Kindern nach dem Tode des Vaters nach Neustadt a. d. H. ausgewandert zu sein. Diese Annahme harmonirt mit der Thatsache, daß Zürich zu Stadt und Land ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zufluchtsort für die um ihres Glaubens willen vertriebenen Hugenotten, Reformirten und Waldenser gewesen und daß urkundlich gerade von Elgg aus in jener Zeit über sechzig solcher Exulanten nach Brandenburg, Hessen, der Pfalz u. s. w. ausgewandert sind.

Seite 148, Zeile 8 von unten:

Carl Friedrich Wilhelm Meister, † 3. 1. 1895 zu Frankfurt a. M.

Seinen beiden Söhnen, 1) dem Dr. jur. Karl Wilhelm Meister, Landrath des Ober-Taunus-Kreises, und 2) dem Dr. chem. Albert Eugen Herbert Meister, ist laut Diplom vom 9. 11. 1896 der preußische erbliche Adel verliehen worden. Das adlige Wappen ist dem in Bd. III beschriebenen ähnlich, nämlich in Gold ein schräglinks gestellter natürlicher Blätterzweig, welchem nach rechts oben eine rothe Rose entsprießt und welcher links unten von einem schwarzen Ordenskreuze begleitet ist. Auf dem Schilde ruht ein roth gefütterter, mit goldenen Bügeln und Einfassungen und anhängendem goldenen Kleinod geschmückter und mit einer adeligen Krone gekrönter offener stählerner Turnierhelm, mit rechts schwarz-goldenen, links roth-goldenen Helmdecken, aus dessen Krone der Rosenzweig zwischen einem offenen, je mit einem schwarzen Ordenskreuze belegten goldenen Fluge hervorwächst.

Seite 149, Zeile 2 von oben:

Carl Wilhelm Meister, * 3. 2. 1863 (nicht 1862). Seit Januar 1895 Landrath des Ober-Taunus-Kreises zu Homburg v. d. H.

Seite 149, Zeile 9 von oben:

Ferdinand Jordan de Rouville ist der einzige Sohn des 1812 zu Göttingen geborenen und 1896 zu Frankfurt a. M. verstorbenen Adrian Felix Jordan, welchem durch Rathsbeschluß der freien Stadt Frankfurt vom 28. 1. 1859 das dortige Bürgerrecht und die Führung des Namens Jordan de Rouville gestattet worden ist. Ueber die Familie de Rouville vergl.: Historie généalogique et chronologique de la maison royal de

France, des pairs etc. Par le P. Anselme, continué par M. Du Fourny. Paris 1726, Tome VIII, p. 708/713 und den Arrêt du Parlament vom 4. 6. 1763, portant Réglement pour l'administration de la maison de la famille de Rouville, sise à Lion, auf Grund dessen Adrian Felix Fordan, nachdem er ein Fräulein de Rouville geheirathet hatte, unter obrigkeitlicher Genehmigung seinen Namen mit dem Zusatze de Rouville versah, um hierdurch die Anwartschaft auf die Wohlthaten einer de Rouvilleschen Familienstiftung zu erlangen.

Seite 149, nach Zeile 11 von oben:

Weiterer Sohn: Wolfgang Ferdinand Herbert, * 21. 8. 1895 zu Homburg v. d. H.

Seite 149, letzte Zeile:

Seit 1894 wohnhaft zu Frankfurt a. Main.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Meister.

Lutherisch. Stammt aus Franken; seit dem 16. Jahrhundert findet sich eine ältere Linie in Hannover, der im 18. Jahrhundert eine jüngere dorthin folgt. (Vergl. Band III, S. 151—169, Band IV, S. 253—266.)

Der folgende Nachtrag enthält einen Auszug aus dem dritten Theile der „Beiträge zur Geschichte der Familie Meister" von Dr. jur. Wilhelm Meister, Königl. Landrath des Kreises Hannover-Linden. Berlin, J. A. Stargardt, 1896.

I. Ausführlichere Notizen

über einige in den vorhergehenden Bänden nur kurz erwähnte Persönlichkeiten.

1) Dorothea Freifrau von Rodde, geb. von Schlözer (Band III, S. 157), wurde * am 10. 8. 1770 zu Göttingen als Tochter des Professors Geheimen Raths August Ludwig von Schlözer und dessen Ehefrau geb. Roederer. Cfr. Allg. Deutsche Biographie, Band 29, S. 1, Artikel: „Dorothea von Rodde", dessen Angaben hier auszugsweise Platz finden mögen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dorothea wurde von Kindheit an von ihrem Vater zu gelehrter Bildung bestimmt, um der Welt zu zeigen, daß auch das weibliche Geschlecht derselben durchaus fähig sei. Im 3. Lebensjahre lernte Dorothea zunächst Plattdeutsch, welches der Vater als Grundlage zum Sprachstudium ansah, dann Französisch, Englisch, Italienisch. Im 6. Jahre erhielt sie Unterricht in der Mathematik bei Professor Kästner, welcher sich folgendermaßen über sie äußerte: „Ein Kind von 7 Jahren, dessen Hand zu schwach, den Zirkel zu führen, dessen Verstand aber von den Lehrsätzen und Beweisen der beiden ersten Bücher des Euklid Rechenschaft zu geben weiß". Ferner lernte sie Schwedisch, Lateinisch, Griechisch, zuletzt noch Spanisch und Hebräisch. Der Vater unterrichtete sie in Geschichte, Professor Gmelin in Mineralogie. Sie studirte Naturgeschichte, Botanik, Chemie, den Bergbau im Harze praktisch. Im 11. Jahre begleitete sie den Vater nach Rom, wo sie dem Papste vorgestellt wurde und wo Professor Adler ihr Führer durch die Kunststätten war. 1787 wurde sie beim 50jährigen Universitäts-Jubiläum rite zum Doctor philosophiae promovirt. (Gleichzeitig mit dem Dichter Gottfried August Bürger und Georg Wilhelm Böhmer, unten sub. 5.) Daneben hatte sie weibliche Handarbeiten nicht versäumt. 1792 vermählte sie sich mit dem Lübecker Senator von Rodde (Freiherr 1803). Ihr Leben ward nun ein anderes. Sie hat 3 Kinder geboren und sehr für deren Erziehung gesorgt. Als junge Frau machte sie eine Reise nach Paris, um dort ihren Kunstsinn auszubilden. Sie ward hier von den berühmtesten Gelehrten ausgezeichnet, sogar ausnahmsweise zur Sitzung der ersten Klasse des National-Institutes zugelassen. Als Lübeck 1806 in Kriegsnöthen war, verwendete sie sich bei Bernadotte für die Stadt, wodurch es gelang, der Plünderung Ziel zu setzen. 1810 sah das Haus Rodde in Folge der ungünstigen Handelskonjunkturen sich genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Die Familie fand Zuflucht in Göttingen. Hier hatte Dorothea die Freude, im Herbst 1813 die Befreier Göttingens im Namen der Stadt zu begrüßen. „Gottingue ne pouvait pas être

mieux représentée“ sagte der Franzose Benjamin Konstant (Allgem. Deutsche Biographie Band 31, S. 568). Dorothea starb am 12. 7. 1825 zu Avignon, wohin sie zur Herstellung ihrer Gesundheit gereist war. (Crf. Neuer Nekrolog der Deutschen III 1, 809; Schl.-Holst. Prov.-Ber. 1828, 1, 49; Pütter's Gelehrten-Geschichte der Universität Göttingen, Theil II, S. 579, 401).

2) August Ludwig von Schlözer, Königl. Großbritann. Kurfürstlich Hannoverscher Geheimer Justizrath, Professor der Staatswissenschaften zu Göttingen, Ritter des Kaiserl. Russischen Wladimir-Ordens, Mitglied der gelehrten Gesellschaften von Petersburg, Stockholm, Göttingen und München (Band III, S. 157, Band IV, S. 258), wurde geboren am 5. 7. 1735 zu Gaggstadt in Württemberg, Oberamt Gerabronn, als Sohn des Pfarrers Johann Georg Schlözer. Die Vorfahren Schlözer's befanden sich schon seit mehreren Generationen in geistlichen Stellungen der Grafschaft Hohenlohe-Kirchberg. Studirte 1751 zu Wittenberg, 1754 zu Göttingen. 1755 nach Schweden, 1756—1757 in Upsala, 1757—1758 in Stockholm, 1759 in Lübeck, 1761 in Petersburg, woselbst er 1762 Adjunkt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 1764 auf speziellen Befehl der Kaiserin ordentlicher Professor in dieser Akademie wurde, mit besonderem Auftrage, in der alten russischen Geschichte zu arbeiten. Am 14. 6. 1769 wurde Schlözer nach der Universität Göttingen als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften berufen. Es war diese Berufung eine der letzten Handlungen des Ministers von Münchhausen für Göttingen. Auch Strube war vom Einfluß. Wenn Schlözer die Begründer seines Glückes aufzählte, stellte er die 3 Namen: Michaelis, Taubert und Strube voran. 1782 Hofrath. 1803 Russischer Edelmann. 1806 Geheimer Justizrath. Vermählt Novbr. 1769 mit Caroline Röderer, Tochter des Professors Johann Georg Röderer und dessen Ehefrau geb. Wahl, s. unten II. 9.

Aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor.

1. Dorothea von Schlözer, s. oben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Christian von Schlözer, * 1. 12. 1774, Professor der Staatswissenschaften in Moskau, später in Bonn, Kaiserlich russischer Staatsrath, Ritter hoher Orden. (Siehe Allgem. deutsche Biographie, Band 31, S. 600—603).
3. Ludwig von Schlözer, * 1776, war Kadett im Estorf'schen Dragoner-Regiment, dann Offizier in der englisch-deutschen Legion. † 1812 in französischer Kriegsgefangenschaft.
4. Karl von Schlözer, * 1780, russischer Konsul zu Lübeck. Er ist der Vater des früheren deutschen Gesandten beim Vatikan, Kurd von Schlözer.
5. Elisabeth von Schlözer, * 1783, verm. an den Kammersekretär Gelbke zu Gotha.

Die allgemeine Bekanntschaft seines Namens verdankt A. L. von Schlözer vorzugsweise den von ihm herausgegebenen politischen Zeitschriften (bes. dem „Staatsanzeiger"), in denen er die öffentlichen Dinge mit Freimüthigkeit besprach. Bekannte Aeußerungen der Kaiserin Maria Theresia: „Das geht nicht, was würde der Schlözer dazu sagen". (Cfr. die Schrift: Göttinger Professoren. Gotha, F. A. Perthes, 1872, S. 241). Die Bedeutung Schlözers für das gesammte Gebiet der Staatswissenschaften wird unter Aufzählung seiner Werke eingehend gewürdigt in der Allgem. Deutschen Biographie, Band 31, S. 567—600, woselbst auch die zahlreiche Literatur über Schlözer angegeben ist. (Cfr. ferner Pütter, Göttinger Gelehrten-Geschichte II, 166, III, 100).

3) Johann Georg Roederer, Professor und Doctor der Medicin zu Göttingen, Leibarzt Georgs III, Königs von Großbritannien und Irland, Kurfürsten von Hannover (Band III, S. 157. Anm. Band IV, S. 58), war * den 15. 5. 1726 zu Straßburg. Er studirte in seiner Vaterstadt zu Paris (Grégoire), Leyden und Göttingen, woselbst er 1750 promovirte. Inzwischen bildete er sich auch in London practisch aus. (Smellie und W. Hunter). — Im Jahre 1751 auf Vorschlag Hallers zum Director der Entbindungs-Anstalt in

Göttingen ernannt, der ersten deutschen Lehranstalt für Geburtshülfe, von König Georg III. auf Vorschlag des Ministers von Münchhausen errichtet. 1754 ward Roederer Professor ordinarius und Leibarzt. Von einer hochgestellten Dame in Paris consultirt, erkrankte Roederer auf der Reise in seiner Vaterstadt Straßburg und † dortselbst den 4. 4. 1768. (Cfr. Allgem. Deutsche Biographie, Band 29, S. 20 und 21).

4) Georg Ludwig Böhmer, Königl. Großbritann. Kurfürstlich Hannoverscher Geheimer Justizrath, Professor und Doctor der Rechte, Ordinarius der Juristenfacultät zu Göttingen (Band III, S. 161), wurde * am 18. 2. 1715 zu Halle als Sohn Just. Henning Böhmers. Studirte zu Halle. 29. 1. 1738 Dr. jur. (am selben Tage sein Bruder Philipp Adolf [Band III, S. 162] Dr. med.) 1740 außerordentlicher, 1742 ordentlicher Professor zu Göttingen. 1744 Rath; 1746 Hofrath; 1770 Geheimer Justizrath; 1774 Ordinarius der Juristen-Facultät, d. h. Präsident des Spruchcollegiums, cfr. Band III, S. 159. (Mitglied des Collegs war er schon seit 1740). † zu Göttingen 17. 8. 1797. Aus seiner Ehe mit einer Tochter des Geheimen Raths Meyer (Band III, S. 161) gingen 12 Kinder hervor:

1. Johann Friedrich Eberhard Boehmer, Professor und Dr. der Rechte zu Göttingen. (Pütter, Göttinger Gelehrten-Geschichte. Theil II, S. 135, Theil III, S. 294, Theil IV, S. 274 u. 275).

2. Johann Franz Wilhelm Boehmer, Pütter, l. c., Theil II, S. 106, Theil III, S. 161, Dr. med., Stadt-Physikus und Bergarzt zu Clausthal. Vermählt mit Caroline geb. Michaelis, einer Tochter des Geh. Hofraths Professors Johann David Michaelis zu Göttingen, welche in 2. Ehe den Dichter August Wilhelm von Schlegel, in 3. Ehe den Philosophen J. von Schelling heirathete. (Cfr. G. Waitz, „Caroline". Leipzig 1871. Derselbe: „Caroline und ihre Freunde". Leipzig 1882, cfr. Band III, S. 182).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Justus Ludwig Bechtold Boehmer, Ober-Appellationsrath zu Celle, cfr. Pütter, l. c. Theil II, S. 104, Theil III, S. 223, Theil IV, S. 306.
4. Charlotte Dorothea Boehmer verehelichte Nieper (Band III, S. 163, Band IV, S. 258 u. 259).
5. Johann Heinrich Carl Boehmer, † als Student.
6. Johann Georg Wilh. Boehmer, Dr. phil., s. unten.
7. Philipp Boehmer, † als Student.
8. Wilhelm Boehmer, † als Kind.
9. Amalie Boehmer verehelichte Meyer (Band III, S. 163, Band IV, S. 259).
10. Louise Boehmer verehelichte Meister (Band III, S. 161).
11. Philippine Boehmer verehelichte Hoppenstedt (Band III, S. 163, Band IV, S. 258).
12. Justus Henning Stephan Boehmer, Dr. jur., Königl. Großbritann. Hannov. Amtmann und Erster Beamter des Amtes Hameln, Kanonikus des Stiftes St. Bonifacii daselbst, Ritter des Welfen-Ordens.

Die Literatur über Georg Ludwig Boehmer findet sich in der Allgemeinen Deutschen Biographie, Band 3, S. 73, 74, sowie in Pütter, Göttinger Gelehrten-Geschichte, Theil I, S. 69, Theil II, § 100, Theil III, § 25.

5) Johann Georg Wilhelm Boehmer, Dr. phil. (Band III, S. 162), wurde * zu Göttingen, den 7. 2. 1761 als Sohn von Georg Ludwig Boehmer (cfr. vorige Nr.) Studirte Theologie, dann Philosophie in Göttingen. 1787 dortselbst beim 50jährigen Universitäts-Jubiläum zusammen mit Dorothea von Schlözer (cfr. oben Nr. 1) und dem Dichter Gottfried August Bürger zum Doctor (phil.) promovirt. Da er als Privat-Docent in Göttingen keinen Erfolg hatte, nahm er eine Gymnasial-Professur in Worms an. Von dort aus trat er mit den französischen Jacobinern in Verbindung und wurde Secretair des Generals Custine in

Mainz. In Verbindung mit seiner Schwägerin Caroline Boehmer-Schlegel-Schelling (cfr. vorige Nr.) und ihrer beiderseitigen Jugendgenossin Therese Heyne, damaligen Gattin Forsters, später verehelichten Huber, beging er diejenigen Excentricitäten, durch welche er einen Platz in Heinrich Königs Roman: „Die Clubbisten von Mainz" erhalten hat. Nachdem 1793 die Franzosen Mainz geräumt hatten, wurde Boehmer als eine der Geiseln für die Sicherheit der nach Frankreich verbrachten Deutschen auf den Ehrenbreitenstein geführt, demnächst nach dem Petersberge bei Erfurt. 1795 freigelassen. Während der westphälischen Zeit Friedensrichter in Schlanstadt bei Oschersleben und General-Commissair der höheren Polizei für das Harz- und Leine-Departement. Von 1816 bis zu seinem am 12. Januar 1839 erfolgten Tode Privat-Docent zu Göttingen. Boehmer war 3 mal vermählt: 1) mit Julianne geb. von Muszig, 2) mit Veronica geb. von Benzrath, 3) mit Charlotte geb. Bacmeister. — Ueber sein Leben und seine Schriften s. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 3, S. 75, 76. Hier sei noch seine Schrift: „Georg Jacob Friedrich Meister in seinem Leben und Wirken, Göttingen 1834" erwähnt (cfr. Band III, S. 164).

6) Johann Christoph Valentin, Dr. med., Kurfürstl. Hessischer Medicinalrath (Band III, S. 168, Anm. 2), wurde * zu Soden-Allendorf im Jahre 1777. Ließ sich als praktischer Arzt in Allendorf, demnächst in Cassel nieder, wo er eine sehr ausgedehnte Praxis erhielt. Erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete des Mesmerismus und Hypnotismus. Wurde Kurfürstlicher Medicinalrath. Vermählt: 1) mit einer geb. Wehr*), 2) mit einer geb. Rüppell, Tochter des Kurfürstl. Wirkl. Geheimen Raths Rüppell. Aus erster Ehe ging eine Tochter Namens Marie hervor, welche an den Obergerichtsanwalt Hermann Rösing zu Cassel vermählt war.

*) Ihr Bruder war der Obergerichtsanwalt Dr. jur. Wehr zu Cassel. Dessen Tochter vermählt mit dem Kurfürstl. Generallieutenant Excellenz Friedrich von Specht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Deren Kinder:

a) Dr. med. Hermann Rösing zu Cassel.

b) Marie Rösing, verm. mit Franz Ernst Odomar Freiherrn von Bodenhausen, Kurfürstl. Hessischem Rittmeister, demnächst Königl. Preußischem Major im Hofgeismarer Husaren-Regiment.

c) Tamina, verm. mit Th. K. Frdr. Heusinger von Waldegg, Kurfürstl. Hessischem Rittmeister im 1. Leib-Husaren-Regiment, später Major im 2. Husaren-Regiment, Inhaber des Militair-Dienst-Auszeichnungskreuzes für Offiziere.

Aus 2. Ehe hatte Valentin eine Tochter, Namens Julie, vermählt an Oberst Normann, meine (des Verfassers) Großmutter (s. Band III, S. 168, Band IV, S. 264) und 2 Söhne Fritz und Wilhelm Valentin, Farmbesitzer in Nord-Amerika, jetzt in München (Band III, S. 169 Anm.) Von den Geschwistern meiner Urgroßmutter Valentin geb. Rüppell will ich hier noch erwähnen:

1. General-Lieutenant Wilhelm Burghard Rüppell von Helmschwerd s. folgende Nr.
2. Eduard Rüppel, Major in der österreichischen Garde-Kavallerie. Sein Sohn Carl Rüppell ebenfalls österreichischer Kavallerie-Offizier. Seine Tochter Frau Caroline Holberg geb. Rüppell.
3. Louis Rüppel, Königl. Hannov. Amtmann zu Bodenteich.

Söhne:

a) Wilhelm Rüppell, Königl. Hannov. Amtsassessor und Polizeirath zu Göttingen, Amtmann zu Eimbeck, Königl. Preuß. Kreishauptmann zu Eimbeck, Ober-Regierungsrath zu Frankfurt a. O., Ritter des Welfen-Ordens und des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

b) Arthur Rüppell, Königl. Preuß. Regierungsrath zu Königsberg i. Pr.

c) Georg Rüppell, Dr. med. Sanitätsrath zu Dannenberg in Hannover.

4. Eine Tochter, vermählt an den Kurhessischen General-Major Petri, Kommandeur des Kurfürstl. Wilhelms-Ordens, Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes.

5. Eine Tochter, vermählt an den Marquis d'Arbot, Kammerherrn des Königs Jérôme[2]).

J. C. Valentin starb den 6. Juli 1839.

Von Valentin besitze ich ein Oelbild und ein kleines Elfenbeinbild (in einem Medaillon); von seiner 2. Gattin, sowie von Marquis und Marquise d'Arbot Pastellbilder, vom Marquis auch ein Bildniß mit Ordensstern auf einer Tasse.

7) Wilhelm Burghard von Helmschwerd, Kurfürstl. hessischer Generallieutenant, Excellenz, Großkreuz des Großherzogl. Hess. Ordens Phil. des Großmüth., Kommandeur 1. Klasse des Kurhess. Löwen-Ordens, des Hannov. Welfen-Ordens, des Königl. Bayr. St. Michael-Ordens, des Königl. Niederl. Löwen-Ordens, der Französ. Ehren-Legion, des Königl. Dänischen Danebrog-Ordens u. s. w. Comthur I. Klasse des Sachsen-Ernest. Haus-Ordens, Ritter des Königl. Preuß. Rothen-Adlerordens 2. Klasse u. s. w. Inhaber zahlreicher Dienstauszeichnungskreuze und Feldzugsmedaillen (Band III, S. 168, Anm. 2). Geboren 1791. Er trat zunächst als Offizier in die Königl. Westphälische Armee ein. 1814 Premier-Lieutenant in dem hessischen Corps freiwilliger Jäger zu Pferd. 1815 Premier-Lieutenant im Kurhessischen Leib-Kürassierregiment. 1816—1818 Adjutant der Kavallerie-Brigade. 1819 Rittmeister in der Garde du Corps und unter dem Namen Rüppell von Helmschwerd geadelt, auch mit Gütern belehnt. 1825 Flügel-Adjutant des Kurfürsten Wilhelm II. 1830 Major. 1833

[2]) Jérôme sandte zur Hochzeit eine prachtvolle corbeille de noces.

Flügel-Adjutant des Kurprinzen und Mitregenten Friedrich Wilhelm. 1837 Oberstlieutenant. 2. November 1840 Oberst. 22. Mai 1845 Generalmajor und General-Adjutant. 1848 Kommandeur der Kurhessischen Kavallerie-Brigade. 1850 Chef des Generalstabes. 1854 Generallieutenant mit dem Prädikat „Excellenz". H. war verheirathet mit einer geb. Rüppel, einer entfernteren Verwandten. Sein Sohn Wilhelm Friedrich Karl Hugo von Helmschwerd stand als Offizier in der kurhessischen Kavallerie. 1856 Rittmeister im Leib-Husaren-Regiment. 1866 trat er in die preußische Armee über und wurde demnächst Oberst und Kommandeur des Thüringischen Husaren-Regiments. Er wohnt nach seiner Pensionierung in Schmiedeberg. Eine Tochter Wilhelm Burghard's von Helmschwerd war verheirathet an den Kurhessischen General von Meyerfeld. Ueber Helmschwerds Bedeutung für die Kurhessische Geschichte, vergl. Roth, Geschichte von Hessen, bearbeitet und fortgesetzt von Karl von Stamford, Cassel 1889, S. 506, 507 u. s. w.

8) Conrad Johann Martin Langenbeck, Königlich Hannoverscher Ober-Medicinalrath, General-Chirurgus der Hannoverschen Armee, Professor und Doktor der Medicin zu Göttingen, Kommandeur 2. Klasse des Welfen-Ordens (Band III, S. 163), wurde * am 8. December 1776 zu Horneburg im Bremen'schen als Sohn des Pastors Langenbeck. Studirte in Jena 1794—1798, 31. März 1798 Dr. med., 1802 Privatdocent zu Göttingen. 1804 außerordentlicher, 1814 ordentlicher Professor und General-Chirurgus der Hannoverschen Armee. 1816 Hofrath. 1840 Obermedicinalrath. 1818 Ritter, 1845 Kommandeur des Welfen-Ordens, † zu Göttingen den 25. Januar 1851. Langenbeck war Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Göttingen, Edinburg, Petersburg, Wilna, Jena, Bonn, der Societät für Schweden und des Vereins für Heilkunde in Preußen. Sein Bild, von Professor E. L. Grimm zu Cassel gemalt, befindet sich im Welfen-Museum. (cfr. unten II Nr. 7). Literatur über ihn findet sich in Pütter's Gelehrtengeschichte der

Universität Göttingen, Theil 4, § 198, sowie in den dortselbst Anm. 1 citirten Werken. cfr. auch Joh. von Horn: Der Welfen-Orden, Leipzig 1823, S. 499—501.

9) Johann Carl Heinrich Franz Salfeld, Königl. Hannoverscher Amtsassessor, Band III, S. 167, trat am 21. Februar 1823 als Amts-Auditor in den Königl. Hannoverschen Staatsdienst und wurde zunächst bei der Burgvogtei Celle, seit dem 3. Juni 1824 beim Amte Moringen beschäftigt. Bei letztgenanntem Amte fungirte er nach bestandenem 2. Examen als supernumerärer Amts-Assessor. 31. Mai 1826 nach Rotenburg, 10. Juli 1828 nach Fallingbostel und 31. December 1829 nach Neuhaus a. d. O. versetzt. 20. Juni 1832 zum 3. Beamten des Amts Lauenstein ernannt.

10) Georg Tobias, Reichsfreiherr von Pistorius, Gräflich Hohenlohischer Kanzlei-Director und Wirklicher Geheimer Rath (Band III, S. 154). Geboren den 25. Januar 1665 zu Kitzingen als Sohn des Pfarrers Nicolaus Pistorius. Georg Tobias Pistorius wurde vom Kaiser als Reichsfreiherr geadelt. Er wird in einer Reihe von wissenschaftlichen Werken als hervorragender Vertreter der Rechts- und Staatswissenschaften, sowie auch der kirchlichen Dichtung bezeichnet, insbesondere: 1. Wibels Hohenlohische Reformations- und Kirchengeschichte, Band I, S. 64, 65, 732; Band II, S. 467 (hier Aufzählung seiner Werke); III, 106; IV, 147. 2. Zedler's Universal-Lexikon, Band 28, S. 537 und 538. 3. Jöcher's Gelehrten-Lexicon-Fortsetzung, Band VI, S. 294. 4. Joh. Caspar Wetzels Lebensbeschreibungen der berühmtesten Liederdichter, Theil IV, sub voce Pistorius. Insbesondere hatte er hervorragenden Antheil an einer Bearbeitung des Landrechts der Grafschaft Hohenlohe. Seine Schwester Martha Sophie war vermählt mit Christoph Andreas Meister. Von seinen Söhnen sind zu erwähnen:

a) Der berühmte Comitialgesandte Friedr. Wilhelm Reichsfreiherr von Pistorius zu Regensburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

b) Joh. Christoph Reichsfreiherr von Pistorius, Gräfl. Hohenlohischer Kanzleirath zu Weikersheim.

c) Ludwig Andreas Reichsfreiherr von Pistorius, Hochfürstl. Culmbachischer Hofrath.

d) u. e) Die 2 jüngsten sind in Kriegsdiensten gestorben und zwar der eine als Kaiserl. Hauptmann im Türkenkriege, der andere als Fähnrich unter den Fränkischen Kreistruppen.

Seine einzige Tochter war verheirathet mit Johann Lorenz Wibel, † 1743 als Erster Rath und Inspector in der Grafschaft Rantzau zu Breitenburg, ältestem Bruder des Consistorialraths Johann Christian Wibel, des Verfassers der oben citirten Hohenlohischen Reformations- und Kirchengeschichte.

Georg Tobias von Pistorius war auch des Reichsgräfl. Fränkischen Collegii Syndikus und der Grafschaft Castell gemeinschaftlicher Rath. Das gemeinschaftliche Hohenlohische Conferenz-Protokoll d. d. Kupperzell (jetzt Kupferzell) d. 19. 9. 1715 ist Hohenlohe-Weikersheimscher Seits von ihm unterzeichnet. † den 25. 1. 1745 an seinem 80. Geburtstage.

Stammvater der Familie Pistorius ist der dem Reformationszeitalter angehörige Friedrich Pistorius, Abt, und nach der Reformation Administrator des Klosters St. Aegidii zu Nürnberg.

II. Sonstige Nachträge zum I. und II. Theile.

Neu ermittelte Vorfahren.

1) Jörg Meister. Es ist mir gelungen, noch eine Reihe von Vorfahren zu ermitteln und die Geschichte unserer Familie, speciell unserer Linie, bis 1500 festzustellen. Um diese Zeit muß Jörg Meister geboren sein, welcher sich cr. 1530 zu Windischengrün, Königreich Bayern, Reg.-Bezirk Oberfranken, Bezirksamt Naila, vermählte. Im Jahre 1530 oder 1531

wurde ihm ein Sohn, Namens Hans Meister, im Jahre 1533 ein Sohn Nickel, im Jahre 1538 eine Tochter Barbara und im Jahre 1543 eine Tochter Katharina geboren. Jörg Meister, Hans Meister, sowie deren Nachkommen bis auf Johannes II. Meister (der sich dem geistlichen Stande widmete, s. unten 5)[5]) besaßen Grundbesitz in Windischgrün resp. dem benachbarten Baiergrün. Dieser Grundbesitz war nach angestellten Ermittelungen ein werthvoller und bedeutender. Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß nach Band 4, Heft 1 der Zeitschr. des histor. Vereins für d. Württ. Franken, Jahrgang 1856, bereits im Jahre 1407 ein Heinrich Meister in Schweigern „seßhaft" war. Daselbst findet sich S. 39 Folgendes: „Im Jahre 1407 verleihen Abt und Convent zu Schönthal dem Heinrich Meister, seßhaft zu Schweigern, ihren Weinberg zu Schweigern an dem Sethberg und an dem Burglehen, den man nennt den Scherren, in der Markung Schweigern gelegen, für 3 Eimer Wein, die derselbe von der Kelter zu reichen hat". Auch findet sich ebendaselbst S. 30 unter den Ortschaften des Oberamtes Bocksberg erwähnt: „Meistershof".

2) Hans Meister. Hans Meister, Jürgen Meisters Sohn, war * 1530 oder 1531. Er vermählte sich zu Windischengrün am 5. 12. 1567 mit Barbara Eberlein, Tochter des Hans Eberlein zu Baiergrün. Trauschein liegt vor.

3) Nicol Meister. Nicol Meister, mit Spitznamen genannt der Lange, wurde im Jahre 1570 als Sohn des vorerwähnten Hans Meister zu Windischengrün geboren. Getauft wurde er am 3. April 1570. Taufschein[6]) liegt vor. Nicol Meister vermählte sich am 13. 5. 1606 zu Windischengrün mit

---

[5]) Seitenverwandte gehörten schon vor Johannes II. Meister dem geistlichen resp. sonstigen Gelehrten-Stande an. So war Caspar Meister cr. 1530 Pfarrer zu Kitzingen, Philipp Meister (von Lindenfels) 1578 immatriculirter und approbirter Notar am Reichskammergericht zu Speyer. Derselbe schrieb einen Notariatsspiegel. Hanau 1607.

[6]) Derzeit wurden nicht die Geburten, sondern lediglich die Taufen beurkundet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Elisabeth Hohenberger, Tochter des Thomas Hohenberger dortselbst. Trauschein liegt vor.

4) Johannes I. Meister. Johannes I. Meister wurde geboren 1607 zu Windischengrün als Sohn des vorerwähnten Nicol Meister. Getauft wurde er am 6. Februar 1607. Taufschein liegt vor. Johannes I. Meister siedelte nach Baiergrün über. Er vermählte sich dortselbst am 19. 1. 1634 mit Kunigunde Hölzel, Tochter von Bartel Hölzel zu Pilmersreuth auf den Höfen. Trauschein liegt vor.

5) Johannes II Meister (Band III, S. 152) wurde * den 18. 4. 1626 zu Baiergrün als Sohn des vorerwähnten Johannes I. Meister. Studirte zu Leipzig ausweislich der Universitätsmatrikel S. S. 1653. Leichenrede: Christoph Andreas Glaser[7]). Abdankung auf Johannes Meister, Pfarrer zu Ahornberg, in den Funeralien Mönchberg 1687, cf. Fikenscher, Gelehrtes Baireuth, Erlangen 1801, Band III, Seite 55.

6) Ueber Christoph Andreas Meister Band III, S. 153, Band IV, S. 256 findet sich ein Artikel in dem im vorigen § citirten Werke von Fikenscher, Bd. 6, S. 39. Fernere Notizen in Johann Matth. Groß, Jubel-Priester-Lexikon, Nürnberg 1727—1746, Theil II, unter d. Suppl. zu Theil I, S. 59. Im Fränkischen Archiv, herausgegeben von Büttner, Keerl & Fischer, 1790—1791, findet sich eine hohenlohische Hofrangordnung, in welcher die derzeitigen Inhaber der einzelnen rangirten Aemter namentlich aufgeführt werden, so im Range der Stabsoffiziere, als Consistorialrath und Hofprediger: „Meister" (d. i Christoph Andreas). In der Oberamtsbeschreibung des Königl. Württembergischen Oberamtes Mergentheim wird bei Beschreibung der Schloßkirche, S. 781, erwähnt, daß sich daselbst, durch Bretter geschützt, der Grab-

---

[7]) C. A. Glaser war Pathe von Christoph Andreas Meister, cf. Band III, Seite 153.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stein Christoph Andreas Meisters befinde, sowie daneben in prächtigem Bronzeguß, mit Wappen auf einer Sandsteinplatte der Grabstein des Georg Tobias von Pistorius, sowie der Gattin desselben.

7) Das Bildniß des Geh. Hofraths und Professors Christian Friedrich Georg Meister (Band III, S. 155—157, Band IV, S. 257) wurde in das Welfen-Museum aufgenommen. Nachdem beschlossen war, dieses Museum mit den Bildern solcher Männer zu zieren, welche sich um den Hannoverschen Staat verdient gemacht hatten, wurden die Besitzer derartiger Bilder aufgefordert, Originale oder Kopien zu spenden. Ein Herr G. Gennerich aus Göttingen schenkte nun ein Bild Chr. F. G. Meisters (Oelgemälde) cf. die Schrift: Das Königl. Welfenmuseum zu Hannover. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1864. Das Bild befindet sich jetzt im Provinzial-Museum. Eine Biographie C. F. G. Meisters befindet sich in Gebaueri programma de alea et fide. Göttingen 1746.

8) Eine ausführliche Biographie des Hofraths und Professors Johann Friedrich Wahl (Band III, S. 156, 157, Band IV, S. 257—258) findet sich in Joh. Math. Gesners Biographia Gottingensis, Halle, Joh. Jacob Curt, 1768, Band I, S. 79 ff. Angefügt ist ein Verzeichniß der Wahl'schen Schriften, zusammengestellt von seinem Schwiegersohn Christian Friedr. Georg Meister. Ibid S. 90—92. J. F. Wahl war ein Sohn Peter Wilh. Wahls, Pfarrers zu Kirchheim, Senior des geistlichen Ministeriums der Grafschaft Leiningen, und dessen Ehefrau Marie Martha geb. Wenzel, Tochter des gräfl. Rathes Wenzel. J. F. Wahl war verm. mit Carola Henriette Eleonore Gerst, Tochter des fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'schen Kanzlers und Consistorial-Präsidenten Johann Justus Gerst. Wahl hatte 4 Töchter, welche „in die 4 Facultäten heiratheten":

1. Maria Helene Magdalena, verm. mit Johann Ernst Höpfner, Landgräfl. Hess. Darmst. Hofrath, Professor und Doktor der Philosophie zu Gießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Elisabeth Dorothea, verm. mit Christian Friedr. Georg Meister, Königl. Großbritann. Hannov. Hofrath, Professor und Doktor der Rechte zu Göttingen.
3. Charlotte Friederike Louise Benigne, verm. mit Paul Jacob Förtsch, Professor und Doktor der Theologie zu Göttingen.
4. Elisabeth Clara, verm. mit Johann Georg Roederer, Professor und Doktor der Medizin zu Göttingen, cfr. oben I, Nr. 3.

9) Bei dem Hofrath Professor Dr. phil. Albert Ludwig Friedrich Meister (Band III, S. 157—158) ist noch seiner hervorragenden Leistungen auf kriegswissenschaftlichem Gebiete Erwähnung zu thun, cf. Oettinger, Biographie universelle Paris, 1821, sub voce: A. L. F. Meister. Als der Minister von Münchhausen die Einrichtung einer Militairschule (Kriegsakademie) in Göttingen ins Auge faßte, wurde A. L. F. Meister zu deren Direktor berufen. Im Auftrage der Regierung machte er Reisen nach Frankreich und den Niederlanden, um das dortige Kriegsschulwesen kennen zu lernen. Er legte das Resultat seiner Reisen in der „Abhandlung von dem Kriegsunterricht, Göttingen 1766" nieder, welche zugleich eine Einladungsschrift zu seinen Vorlesungen über die Kriegskunst darstellt. Ch. Abraham Gotthelf Kästner, Elogium Alberti Ludovici Frid. Meisteri. Göttingen 1789. 4. Auch der Verdienste A. L. F. Meisters um die Baukunst, sowie überhaupt um die praktische Technik, sei gedacht. A. L. F. Meister wurde außerordentliches Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften 1764, ordentliches 1776.

10) Ueber den Geheimen Justizrath, Professor und Dr. der Rechte Georg Jacob Friedrich Meister (Band III, S. 158—165, Band IV, S. 257) s. auch Johann von Horn, Der Welfen-Orden, Leipzig 1824, S. 531 und 532.

11) Ein Bildniß Justus Henning Böhmer's (Band III, S. 161) findet sich als Titelbild in Joh. Peter Niceron's

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Nachrichten über berühmte Gelehrte", herausgegeben von Rambach, Halle 1762 (Kupferstich von Schleuen), sowie in zahlreichen anderen Werken. cf. E. von Böhmer, Genealogie der Familien Böhmer und von Böhmer, München 1892, S. 36, 37. Ueber Just Henning's Einfluß auf die Gründung der Universität Göttingen, seine Begutachtung der Entwürfe und seinen Briefwechsel mit dem Minister von Münchhausen, s. Rößler, Die Gründung der Universität Göttingen. Göttingen 1855.

12) Ein Bildniß Georg Ludwig Böhmer's (Band III, S. 161) findet sich im Welfen- resp. Provinzialmuseum zu Hannover. Auch befindet sich ein Bildniß von ihm (von Geyser) in Hennicke, Beiträge zur Ergänzung des Jöcher'schen Gelehrten-Lexicons.

13) Johann Christ. Friedrich Meister, Königl. Preuß. Hof-, Criminal- und Justizrath, Professor und Dr. der Rechte (Band III, S. 165), war unverm. cf. Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrgang S. 882 fg. Dortselbst S. 886 findet sich auch ein Familien-Stipendium auf der Universität Straßburg erwähnt.

14) Ueber den Generalsuperintendent, Professor Dr. theol. Johann Philipp Trefurt (Band III, S. 167) s. Pütter, Gelehrten-Geschichte der Universität Göttingen, Theil III, § 150 und Theil IV, § 189. T. war * zu Breselenz bei Dannenberg 10. 8. 1769, † 1841 zu Göttingen.

15) Ueber den Professor Dr. med. Johann Heinrich Christoph Trefurt (Band III, S. 167, Band IV, S. 263) s. Pütter, l. c. Theil IV, § 235, Nr. 5. T. war * zu Göttingen 24. 6. 1806 als Sohn des General-Sup. (s. vorige Nr.), † 20. 11. 1852 ebenfalls zu Göttingen.

16) Oberst Christian Normann (Band III, S. 168, Band IV, Seite 265) besaß außer dem Kommandeurkreuz des

Hessischen Löwens noch zahlreiche Feldzugs-Medaillen von 1813, 1814, 1849, Dienstauszeichnungskreuze, das preußische goldene Kreuz pro 1849, sowie den Orden der westphälischen Krone.

17) Premierlieutenant Adolf Theodor von Normann, Ritter d. Belg. Leopold-Ordens (Band III, S. 168 Anm., Band IV, S. 265), erhielt auch den Königl. Preuß. Kronen-Orden 4. Kl.

18) Eduard Meister senior (Band III, S. 169, Band IV, S. 264) feierte 8. 1. 1896 im Kreise zahlreicher Verwandten und in vollster Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

19) Ludwig Meister, Königl. Amtsrichter zu Wittlage (Band III, S. 169) verlobte sich im Mai 1895 und verm. sich am 4. 6. 1896 mit Elsa Krauseneck.

20) Johann Caspar Meister (Band IV, S. 255), * 1726 zu Uelzen, Amtsauditor bei der Burgvoigtei zu Celle, Amtsschreiber (Amts-Assessor) ibidem 1757, Klosteramtmann zu Marienfee 1759—1789.

21) Joh. Otto Friedr. Wilh. Meister (Band IV, S. 255—256), pensionirt 1842, † zu Liebenburg 1858. Kinderlos. Adoptirte einen Neffen, Sohn des Königl. Hannoverschen Hauptmanns im Garde-Jäger-Bataillon, Ritter des Welfen-Ordens Appuhn.

22) Georg Meister (Band IV, S. 255), Herzogl. Braunschweigischer Cavallerie-Lieutenant 1801, † zu Evensen 1820.

23) Der Wirkliche Geh. Cabinetsrath Rose (Band IV, S. 263) war in 2. Ehe verm. mit einer Tochter des Wirklichen Geheimen Cabinetsraths Karl Wilhelm Hoppenstedt (Band III, S. 163, Band IV, S. 258). Rose war Kommandeur des Welfen-Ordens, Kommandeur des Kurhessischen Ordens vom goldenen Löwen mit dem Stern, Ritter des Preuß. Rothen Adler-Ordens 2. Klasse, Kommandeur des Herzogl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen mit dem Stern.

24) Oscar von Normann-Loshausen (Band III, S. 168), Oberstlieutenant a. D., wohnt auf seinem Gute Loshausen bei Treysa, Provinz Hessen. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes, des Rothen Adler-Ordens u. s. w. Verm. mit Therese geb. Freiin von Hilgers, verwittwet gewesene von Knoblauch-Hatzbach.

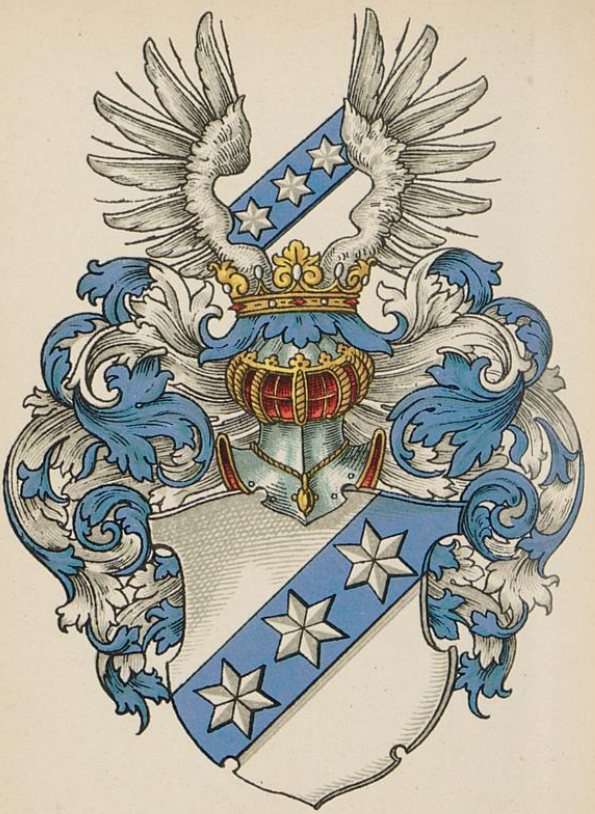
Sein Sohn:

1. Adolf Theodor von Normann, cf. oben Nr. 17.

Stiefkinder:

1. Major Julius von Knoblauch zu Wiesbaden, verm. mit Clotilde geb. von Blumenstein.
2. Agathe von Dobbeler geb. von Knoblauch, verm. mit Rudolf von Dobbeler, Oberstlieutenant und Bezirkskommandeur zu Erkelenz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



ROEDER I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf